Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marktberichte.

Mügemeiner Holzbericht. Die Ausfuhr des Rohiholzes aus den Waldungen in Weste, Süde und Ostedeutschland nimmt gleichmäßig schleppenden Fortgang. Im allgemeinen hat die politische Ungewißheit der letzten Tage etwas lähmend auf die Unternehmungslust des deutschen Holzhandels eingewirkt. Verhandlungen die um den Abschluß von Hobeldelen zwischen rheinische um den Abschluß von Hobeldelen zwischen heinischen Schleren geführt wurden, kamen zum Stillstand. Im übrigen nehmen die Verhandlungen um den Verkauf nordischer Hölzer einen schleppenden Verlauf, da die Verbraucher sich nicht bereit sinden, mit den Preissteigerungen mitzugehen, die alle schwedischen Exporteure ihren Abnehmern in Deutschland aufzuerlegen suchen. Es handelt sich dadei um Preissprünge von 25 Mt. und mehr für den Standard. Ob diese bedeutenden Erhöhungen gerechtsfertigt sind, ist um so zweiselhafter, als nach einer Statistis erst 45 v. H. der dies jährigen Brettererzeugung Schwedens verkauft sind.

Mannheimer bolgmartt. Um ichmedischen Beiß: holzmarkt hat reuerdings die Reftigkeit wohl etwas nach: gelaffen, fo daß die Breisforderungen der Berichiffer etwas niedriger gehalten maren. Für erfitlaffige Er geugnisse stellten sich die Forderungen für 5" breite Weiße holzbretter noch auf Mt. 190—192.50, für 6" auf Mt. 195 bis 197.50, für 7" auf 700—705 per Standard frei Dampfer Abladehafen. Die Einkäuse seitens Deutsch: lands waren in Schweden sehr gering, mahrend England barin nahezu die Halfe der Erzeugniffe sich sicherte. Her halten die hohen Einkaufspreise wie auch die hohen Seesfrachten die Eindeckungen zurudt. Obgleich die Ginfaufe nur unbedeutend waren, fehlt es doch an entsprechenden Angeboten in ben gerne gefauften mittleren und großen Angebren in den gette getalten inteteck and geder Längen, welche zumeift aus Rußland kamen. Der Be-gehr in Hobelholz blieb seitens des Baumarktes schwach. Dies ift auch die Ucsache, warum die süddeutschen Her-kunsten unt in kleinen Mengen untergebracht werden konnten. Auch in Breitern und Dielen konnten infolge bes geringen Bedarfes feitens bes Baugewerbes nur fleinere Boften in andere Sande übergeben. Die Freres: verwaltung hat nach wie vor größeren Bedarf, trogbem wird die Erzeugung eingeschränkt, weil die sonstige Nach-frage gering ist In guter reiner und halbreiner Ware ist der Verbrauch weit kleiner als das Angebot, schon beshalb, weil die Mobel: und Bauschreinereten einen fleinen Berbrauch haben.

Bom füddentichen Rohlenmartt. Die Grundftim= mung am Martte blieb im allgemeinen durchaus feft. Am Markt für Hausbrandkohlen brachte der verringerte Bedarf mohl eine kleine Entspannung der Lage, die aber immer noch als überaus feft aufzufaffen ift, da vielfach schon wieder mit den Eindeckungen für den Berbstbedarf begonnen wird, weil man fpatere Knoppheit und Anziehen der Preise befürchtet. Der Markt in Gewerbefohlen zog aus der jedenfalls etwas angenehmeren Lage bes Sausbrandfohlengeschafts infofern Rugen, als etwas mehr Bare für die Berforgung der Induftrie gur Berfügung ftand. Die Knappheit an Gewerbetohlen fonnte freilich immer noch nicht völlig besettigt werden. Ein Teil der süddeutschen Industrie hat wohl beschränkten Bedarf an Brennstoffen, so die vom Baumarkt abhangigen Berte, die Brauereien u. a. m, um fo größer ift aber der Berbrauch der für Heereslieferung arbeitenden Werke. Infolge überaus gunftigen Bafferftandes und ausreichenden Leerraumangebots konnten die Rohlen von ber Ruhr in jungfter Beit ziemlich rafch an ben fub beutschen Markt gebracht werden. Allerdings ging babei

nur wenig auf Lager. Große Poften gingen nach Karls. ruhe und Straßburg, bis wohin die Rahne ohne Ladungs, einschränfung gelangen konnten. Bas von Fettnußkohlen von der Ruhr am Oberrhein anlangte, ging dis auf Kleinigkeiten unmittelbar vom Schiff mit der Bahn an die süddeutschen Werke über, von welchen belangreiche Berfügungen vorlagen. Der Kriegsausbruch mit Italien legte den Kohlenversand dahin lahm, nachdem er bis in die verflossene Woche hinein gedauert hatte. Was den Markt in Brechtofe anbetrifft, fo famen fortwährend ansehnliche Bestände in den Körnungen I und II heran, fo daß dem fortdauernd regen Begehr darnach entsprochen werden fonnte. Größere Boften Dieser Bare gingen wiederum an den Schweizer Martt. Bas Brechtots III betrifft, so mar das Intereffe dafür weniger fiart, fo daß darin einiges aufgelagert werden konnte. Um Martte in Gastots herrschte fortdauernd schwaches Angebot. Bersuche, die Guddeutsche Gastots Betriebs, Gesellschaft m. b. H. dur Aufnahme fester Lieferungen auf fpater hinaus zu verpflichten, hatten keinen Erfolg. Für Lieferungen im Mai wurden in den letzten Wochen 18 Mf. 10 für die T. Gasgrobkoks, frei Waggon Köln= Chrenfeld, verlangt Im Geschäft mit Anthrazitnußkohlen fehlte größeres Angebot in rheinischer Bare, fo daß die Berbraucher fortwährend belgische Ware faufen mußten, obwohl diese fehr teuer mar. Bas den Brifettmarkt anbelangt, so ruckten Angebot und Nachfrage nach Brauntohlenbrifetts in ein gunftigeres Berhältniß zu ein. ander, so daß glattere Bestriedigung des Bedarses mög-lich war, wenn auch ab und zu die Industrte noch nicht ganz pünkisch bedient werden konnte. Steinkohlenbrikeits wurden in erhöhtem Maße zur Reffelfeuerung herangezogen, wodurch sich stets ein schlanker Absatz der vollen Erzeugung ermöglichen ließ. Giformbrifetts lagen in ausreichendem Umfang am Markt.

Verschiedenes.

Die Rengestaltung der Seeanlage in Wädenswil (Zürichsee) erfreut allgemein. Da der Platz bedeutend erhöht und eine neue Usermauer erstellt ist, wird das Gebiet beim modernen Landungsstege nicht mehr wie bisher bei hohem Wasserstande überschwemmt. Die Bausanlage, zu der auch ein Pappel-Rondell sich gesellt, wird eine Zier des Ujers bilden. Dem Vernehmen nach soll auch noch ein Brunnen angelegt werden.

Stjenbeton und elektrischer Strom. Um den vagabundierenden Strömen gleichsam das Wasser abzugraben, ist vor allem eine sorgsältige Verlegung der Gleise mit gutleitenden Stoßverbänden durch Kupferbügel oder autogen geschweißte Sisenbänder ersorderlich, koftspieliger stellen sich parallel verlegte Erdsabel. Wenn auch vagabundierende Ströme nach den Gisenteilen der Gebäude nicht direkt übertreten können, so besteht doch die Gesahr, daß sie durch die Metallrohre der Gas- und Wasserteit tungen in die Gebäude eingeführt werden. Unsachgemäße Installationen von Licht- und Krasteletungen geben Veranlassung zu Kurzschlässen und Erdschlüssen, die dei nicht genügender Kontrolle jahrelang unentdeckt bleiben und ungehindert ihren schädlichen Einsluß auf den Eisenbeton ausüben können. Beim gewöhnlichen Erdschluß mit der vollen Fläche des Fundaments bleibt das Potentialgessälle zu klein, um schädlich zu wirken.

Bet fortgesetzem Durchströmen von Gleichstromelektrizität durch seuchten Eisenbeton sindet zunächst eine elektrolytische Zersezung des Wassers statt, zumal die Durchseuchtung mit Wasser, das Salze gelöst enthält, erfolgt. Die Bedingungen zur Elektrolyse sind also ge-

geben, und die Sauerstoff- und Baffer ftoffentwicklung werden eine Lockerung bes Betongefüges und ein Roften bes Gifens zur Folge haben. Die am positiven Pol ausgefällte Eisenhydroxydichicht erhöht den übergangswider= ftand zwischen Gifen und Beton und dient bis zu einem gewiffen Grad als Gelbfischut. Wenn ber Roftanfat eine gemiffe Starte erreicht, fann er zu Riffen im Beton führen, die durch die Sprengwirkung des vermehrten Bolumens der Eiseneinlage zu erklären sind. Die entwickelten Gase und deren Druck haben keinen Einfluß, da sie durch den porösen Beton leicht entweichen. Die elektrolytische Zersetzung wird um so intensiver auftreten. wenn dem Waffer Salze, sei es Soda, um die Hydra-tionegeschwindigkeit des Zementes zu beschleunigen, sei es Rochfalz, um den Gefrierpunkt des Waffers bei Winterbauten zu erniedrigen, hinzugesett murben. Schon 1 Brozent Salzzusaß verstärkt die Zerstörungserscheinungen hundertsach. Alle Chloride haben die gleiche Wirkung; Durchseuchtung mit Meerwosser ist daher streng zu ver-Da die Gisenstangen durch Elektrolyse rosten, wird der innige Busammenhang zwischen Beton und Gifen geftört, der zur Erhaltung der Tragfähigkeit aus statischen Gründen erforderlich erscheint. Durch viele Bersuche wurde festgestellt, daß Ströme von hoher Spannung und Stromftarte, die nur einmal auf furze Zeit Gifenbeton paffteren, auf diefen in weit geringerem Doge einwirten, als schwache Strome, die mahrend langer Dauer regelmäßig das Gisenbetonnet burchfließen. Besonders an ben Stellen, wo Zugfpannungen auftreten, wird biese nachhaltige Beeinfluffung bes eleftrischen Stromes Schaben ftiften.

Die Zerstörungswirfung elektrischer Ströme in Gisenbetonbauten wurde in der ersten Zeit unterschätzt, dis ein besonders frasses Belipiel die Gesahr vor Augen sührte. Bor sieden Jahren wurde in der Nähe Newyorks ein großer Warenspeicher aus Gisenbeon unweit einer elektrischen Krastzentrale und einer elektrischen Bahn errichtet. Schon vor Ablauf eines Jahres traten im Beton parallel zu den Armierungseisen Nisse auf, an einzelnen Stellen wurden sogar die Betonschalen abgesprengt, und das so freigelegte Gisen zeigte einen starken Rostüberzug. Die Untersuchung ergab, daß die Lichtleitungen über seuchte Jolatoren ganz bedeutende Ströme in den stels seuchten Beton des Kellers sührten. Auch in den Folserrohren der elektrischen Leitungen, die durch Schrauben an den Betonwänden befestigt waren, bildete sich mit der Zeit infolge der Lustzeuchtigkeit Schwizwosser, das eine leitende Berbindung zwischen Drähten; Röhren und Beton hersstellte. Nach Berbesserung der Islation konnte eine Bermehrung der Schäden nicht mehr beobachtet werden.

Das beste Schukmittel, das sich gegen die Gesahren der Elektrolyse (Rosibildung an den Eisenstäden und Zersplitterung des Betons) anwenden läßt, ist gute Joslierung des Eisenbetons gegen Feuchtigkeit; man sucht die Jsolierung durch asphalthaltige Schukmittel zu erreichen, indem man die Betonobersläche oder wenigstens die einbetonterten Eisenstäde allein durch einen Anstrich, gegen Rost schukmt. Isolierlack auf Eisenstäden bietet nur dann einen sicheren Schuk, wenn er an allen Stellen der Obersläche gut hastet und dis zum Einbeiten so erhalten bleibt, was bei der Herstellungsweise des Eisenbetons jedoch ausgeschlossen ist. Ein besseres Schukmittel bildet ein Grundanstrich von Mennige und Leinöl mit zwei

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Frriumern uns neben der nenen stets auch die alte Adresse mitteilen. Die Expedition. weiteren Deckanstrichen von nicht verseisbaren Farbstossen. Mag auch dieser Anstrich das Rosten der Eisenstäbe hintanhalten, so wird doch die innige Berdindung zwischen Beton und Eisen gehindert und dadurch die Festigkeit heradgesett. Ferner wurde beobachtet, daß der Schutzanstrich in verhältnismäßig furzer Zeit von den Zementsstäten zerstört wurde. Jede sehlerhaste Stelle bietet aber dem elektrischen Strom einen Angriffspunkt. Tunslichste Truckenhaltung des Betons und vorschriftsmäßige Installation der elektrischen Anlage sind also die besten Schutzmittel.

Zum Schluß wäre noch die Frage zu prüfen, ob die Eisenteile eines Eisenbetonbaues auch als Blizabletter verwendet werden können. Bet einem Gewilter werden sämtliche Telle eines Eisenbetonbaues mit Elektrizität geladen, die auf den das ganze Bauwerf durchziehen den metallischen Leitern stetig zur Erde absstehen kann. Man hat daher früher in Borschlag gebracht, das Eisengerippe eines Eisenbetonbaues selbst als Blizabletter zu benuten und an das Grundwasser mittels Metallplatte anzuschließen. An der Einschlagsstelle und in ihrer nächsten Umgebung mögen wohl Rifse und Abbröckelungen des Betons vorschmen, aber die Entstehung eines Brandes erscheint bei dem Mangel an seurzessährlichem Material ausgeschlossen. Trothem über die Blizwirkung auf Eisenbeton erst recht wenig Beobachtungen vorllegen, hat man saft regelmäßig sesstellen können, daß der Bliz die sandigen Bestandteile des Betons schmilzt und sog. "Blizröhren" bildet, wie sie auch in steter Natur nach dem Einschlagen in Sandboden gesunden werden.

Obwohl nach dem Urteil der Fachleute der Eisenbeton als die blitzsicherste aller Konstruktionsarten mit Recht bezeichnet werden kann, sollte man doch nicht von einem ausreichenden Blitzschut durch Fangstangen und Kupsersbrahtleitungen mit Erdplatten absehen. Alle eisernen Rohrleitungen können an die Blitzableiteranlage anzesschlossen werden und als Ableitungen zur Erde dienen.

Literatur.

Die Fabritation der Öllade und Siccative. Anleitung zur Herstellung sämtlicher Öllade und Siccative, nebst einer Einführung in die Chemie und in die qualitative und quantitative chemische Analyse mit 16 Abbildungen. Für die Prozis bearbeitet und theoretisch erleutert von Erich Stock. A. Hartleben's Berlag in Wien und Leipzig. (Chemisch technische Bibliothek. Band 355.) 25 Bogen. Oktav. Geheftet Fr. 6.75, gebunden Fr. 7.75.

Einen größeren Raum hat in diesem empfehlenswerten praktischen Werke sein Berfasser den Rohmaterialien als der Grundlage der Fabrikation gewidmet; denn nur einzehende Rohmaterialienkenntnis ermöglicht eine ersolgreiche Fabrikation. Was er dann weiter an praktischer Erfahrung abgeben konnte, hat er getan und es ist dabei hervorzuheben: die Borschriften sind alle praktisch berwährt. Dem dritten Teil des Buches hat der Berfasser eine kurze Einführung in die Chemie vorangehen lassen und ging dann zur qualitativen und quantitativen chemische Analyse siber. Diese Anordnung haben wir bisher in keinem Buche über Lacksabrikation gesunden und dochwird sie den Betsall aller Fachgenossen linden. Zum desseren Verständnis sind dem Texte Abbildungen beigessigt; dieselben sind meist vom Autor selbst entworfen, respektive nach Anlagen der Praxis wiedergegeben. Dieses Buch wird dem Fadrikanten ein Ratgeber, dem Lernenden ein wirkliches Lehrbuch sein.